mühte ich mich ein solches zu finden. In einem Laubwalde bei Finkenkrug unweit Spandau fiel mir kürzlich auf dieser Suche unter einem stark schattenden Waldbbaum eine dicht mit P. formosum bewachsene Stelle auf. Die Sporogone waren hier (Ende Juli) noch grün, behaucht und bedeckelt, während die gewöhnliche Form in der Nähe längst entdeckelt war und ihre gelblichen Sporogone stäubten. Die Sporogone der neuen Form waren nur 1½ mal länger als breit, etwas hochrückig bucklig, stumpf vierkantig, und durch die Lücken der Lappen des Haubenfilzes war die Urne bis zu ihrer halben Höhe sichtbar. Am meisten wich der Deckel ab; er war einfach kurz und dick konisch zugespitzt, nicht im mindesten geschnäbelt, sondern entsprach im Längsschnitt etwa einem gleichseitigen Dreieck. Welche Ursachen bei dieser Form, die man f. conica nennen könnte, auf eine Verkürmernng, bei v. decipiens aber auf eine Verlängerung des Deckelschnabels hinwirken, bleibt zunächst unbekannt. Daß beide Extreme aber dem Formenkreis des P. formosum angehören, halte ich für ganz sicher.


Ueber Bryum Venturii
Von L. Løeske
Mit der Bezeichnung Bryum Venturii belegte C. Müller (Halle) in einer an Venturi gerichteten Zuschrift ein Moos, das der zuletzt Genannte in Gletscherbächen der Hochalpe Saent im südtiroler


Ich hatte bereits ein Próbchen des Venturischen Originals gesehen, und als Glowacki mir in gewohnter Gefälligkeit eine Probe von seinem neuen Standort sandte, erkannte ich gleich, daß ganz verschiedene Pflanzen vorlagen. Die Glowackische Pflanze ist eine hochrasige, kompakte, sterile Schneewasserform einer Pohlia, wahr scheinlich der P. cucullata oder P. commutata (es ist nicht in allen Fällen möglich, sterile, nicht „typische“ Pohlien sicher zu bestimmen, eine Auffassung, die Herr Oberstabsarzt Dr. H. Winter, Gotha brief lich mir gegenüber vertrat, und der ich mich wenigstens zum Teil bereits habe anschließen müssen), während Venturis Moos überhaupt keine Bryacee ist. Einen Zweifel in dieser Richtung hat ja immerhin schon Limpricht durch die von ihm angeführten, in Klammern
stehenden, Worte angedeutet. Wohin es eigentlich gehörte, konnte ich früher nicht ermitteln. Ich sandte ein Schnipsel vom Original (je kleiner ein „Original“, desto größer ist ja leider meistens die selten nützliche, gewöhnlich aber verwirrende Rolle, die es in der Bryo-systematik spielt) an Dr. J. Podpěra (zur Zeit und hoffentlich nicht mehr lange kriegsgefangener österreichischer Offizier im Ural), der sofort bestätigte, daß Br. Venturii gar kein Bryum sei und der ferner die Meinung äußerte, daß eine Form von Brachythecium (ich glaube von Br. glaciale) vorliege. So überraschend das klang, so konnte ich mich dieser Auffassung nach erneuter Untersuchung doch nur anschließen. Durch den dauernden Einfluß des Schmelzwassers waren die Blätter so breit und das Zellnetz so kurzmaschig und locker geworden, daß man wohl an ein Bryum denken konnte. Es gehört eine starke Beschäftigung mit fast zahllosen Bryum-Proben dazu, um jenen Blick zu erwerben, der einen trotzdem erkennen läßt, daß hier ein anderes Moos Bryum-Tracht angenommen hatte, und man darf vor allen Dingen Podpěra die nötige Erfahrung in diesem Punkte zutrauen. Glowacki scheint das Original des Br. Venturii gar nicht gesehen zu haben. Er hat gegenüber den Autoren der Art den Vorteil, daß das von ihm für Bryum Venturii gehaltene Moos wenigstens wirklich eine Bryacee ist. Aber das Ende vom Liede bleibt doch, daß B r y u m V e n t u r i i als Art und C h i o-n o b r y u m als Gattung zu streichen und in die Tiefen der Synonymik zu versenken sind.

Wenn nun auf diese Weise eine Art und eine Gattung wegfallen, d. h. als solche zu inhaltlosen Begriffen werden, so sind doch die Moose, auf Grund deren diese Begriffe aufgestellt wurden, wirklich vorhanden, nämlich mit Sicherheit in Herbarien und hoffentlich auch noch an ihren Standorten. Diese habe ich oben so genau wie möglich angegeben, weil es erwünscht wäre, wenn sie (nach dem Kriege) erneut aufgesucht werden würden. Es wird dann wohl gelingen, die beiden Moose mit ihren Uebergängen in kenntlicheren Formen zu sammeln, damit genauer aufzuklären, was Br. Venturii K. M. und was Br. Venturii Gl. in Wirklichkeit ist, und so neue Beiträge zum Formenwandel einiger Moose zu liefern.

Schließlich sei bemerkt, daß Bryum Venturii nicht der erste Bestandteil der Gattung ist, der aus ihr entfernt werden mußte. Unter anderem wurde B r y u m L o r e n t z i i Schimper von Moenke-meyer als eine sterile Philonotis erkannt. Und wenn im Falle des Bryum Venturii eine Hypnacee für eine Bryacee gehalten wurde, so
ist umgekehrt auch schon ein Bryum, nämlich Br. Gerwigii (C. Müller) Limpr., das ich übrigens für eine Form des Br. argenteum halte, einst für ein Hypnum angesehen worden.

Besprechungen

Győrffy, J. „Botanische Museumshefte“ und „Bryophyta regni Hungariae exsiccata“.


— — Further observations on the Texan Oxymitra (Tessellina). (The Bryologist XVII S. 92—94, 1914). In der ersten Notiz wird